

4. Syphilis-Aufklärungs-Propaganda

## Abreißkalender.

Der Tod knirschte wütend mit den Zähnen, als die Menschen immer wieder sagten: Stärker als der Tod ist die Liebe!

Er schlich der Liebe auf den Fersen nach und wo sie Leben säte, streute er tödlich grinsend seinen schwarzen Giftamen mit hinein.

Die Menschen waren feig. Was der Tod an der Liebe im Geheimen verbrach, wagten sie nicht offen zu bekämpfen.

Wer öffentlich den Feind, den Mörder Hunderttausender beim Namen nannte, erregte Argernis.

Als aber der tödliche Feind so mächtig wurde, daß sein Todesreich sich über die Welt erstreckte, da ging es nicht mehr anders, da mußte vor ihm in aller Öffentlichkeit bange gemacht werden.

Die Kunst wurde zu Hilfe gerufen, und in Frankreich schrieb Brieux/Seine «Avariés», die den Vogel Strauß beim Hals packten und ihm den Kopf aus dem Sand rissen.

Im Kino wurden, allerdings nur vor geladenem Publikum — Behörden aller Arten und Stufen — die Geschlechtskrankheiten in ihrer Entwicklung gezeigt. Dabei wurde der große Fehler gemacht, daß hauptsächlich auf die Mangelhaftigkeit hingearbeitet wurde. Es wäre nicht zu verwundern gewesen, wenn nach einer solchen Vorführung ein junger Mann der Liebe und Ehe schauernd abgeschworen oder, wenn er angesteckt war, Selbstmord begangen hätte.

Es kommt vor allen Dingen darauf an, die Wahrheit zu sagen. Nicht nur auf die Gefahr hinzuweisen, sondern auch auf die Heilungsmöglichkeit, man kann heute schon von Heilungssicherheit reden.

Aber die Wahrheit muß gesagt werden, so laut und so überall, daß sie sich im Bewußtsein der Allgemein-

heit festsetzt, daß über die Schliche und Schwärze dieses verruchten Feindes allgemein Klarheit herrscht. Der Krieg mit all seinen Schrecken ist harmlos gegenüber dem Unheil, das die Syphilis in die Welt bringt.

Unter dem Patronat der „Belgischen Nationalen gegen die venerische Gefahr“ wird eine umfassende Aufklärungs-Propaganda gemacht. Ich sah ein Plakat, das von dem bekannten holländischen Künstler Louis Raemaekers stammt. Es ist von brutaler Eindringlichkeit. Der Tod in Gestalt einer Großbirne im Federhut, den eine Riesenspinne bis auf den obzönen Händen einen Totenschädel, rundherum so weit das Auge reicht, Grabkreuze, und damit dieses Entsetzliche: «La syphilis tue chaque année 14 000 Belges, autant qu'une année de guerre».

Die Wissenschaft versagt in ihrer Propaganda gegen einen solchen Feind. Sie kommt nicht an die Massen heran. Was ist natürlicher, als daß die Kunst, die göttliche Tochter und Bundesgenossin der Liebe, ihr gegen den Giftmischer zu Hilfe eilt!

Ein junger Belgier, Charles Schauten, dessen Mutter ein halber Luxemburger ist, hat nach dem er vom Konservatorium mit einem ersten Preis abgegangen, der gefährlichen, aber verdienstvollen Aufgabe gewidmet, im Dienst der guten Sache von der Bühne herab den Kampf gegen die tödlichste Gefahr zu führen, die je die Menschheit bedroht hat.

Der Bretoner Loïc Le Courlaedec hat ein viertes Drama geschrieben, «Le mortel baisers», das die Brutalität, ohne pathologische oder klinische Genauigkeiten, ohne die mindeste Unsichtlichkeit die Wahrheit in eindringlicher Weise zu sagen weiß, das die innere Ergriffenheit des Autors und durch die dramatische Situationen den Zuhörer packt. In bezug auf die Hauptsache diejenige moralische geistige Atmosphäre schafft, aus der heraus der Kampf geführt werden muß. Dies Stück hat Charles Schauten mit seiner vorzüglichen Truppe in zahlreichen französischen und belgischen Städten geführt.

Die französische und belgische Presse aller Art erhebt sich und widmet dem Werk und den Darstellern ein einstimmiges Lob.

Es wäre für uns ein lustreinigendes Ereignis, wenn dies Evangelium der Wahrheit, der Befreiung von einem ekelhaften Abdruck bald auch von unserer städtischen Bühne vernommen würde.

Mercureli 23. 1. 1924